

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 126. Sonntag, den 6. Mai 1827.

Friedrich August ist heimgegangen!

Sanft ist er hinübergeschlummert in eine bessere Welt, dort die edelste Krone für die so edel getragene Irdische zu empfangen! Weinet, Sachsen! Er, der Euch väterlich liebte, der es mit dem Geringsten unter Euch so liebevoll meinte, wie ein Vater mit seinen Kindern; Er hat Euch verlassen, Euer Schutzgeist — dort oben zu seyn. Fast sechszig Jahre hat er immer gewacht, immer gestrebt, uns alle glücklich zu machen. Nie hat er die betrübt, die als seine Kinder zu ihm aufschauten, als jetzt, wo sich Sein Auge schloß, das für Alle wachte. Er heilte die Wunden, die ein Siebenjähriger Krieg dem Lande geschlagen hatte. Er hat auch die geheilt, welche ein kürzerer, aber tausendmal schrecklicherer, Krieg uns allen schlug! Wie sollen wir Ihm dafür danken, was Er alles that! Nie können wir es, wie wir es schuldig sind. Aber laßt uns auch äußerlich zeigen, wie sehr unsere Brust vom Schmerz zerrissen ist! Wer mit thränenvollem Auge hinauf blickt, wo er jetzt thront, wird auch gern dem Bruder durch ein stilles Zeichen mittheilen, wie sein Inneres blutet. Wochen vergehen noch, ehe die Rose unsere Gärten schmückt. Möge aber eine schwarze auf unserm Arme sagen, was unser Herz leidet! Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen sollen an diesem Zeichen erkennen, daß wir alle — alle jetzt von einem Schmerze überwältigt sind, daß wir alle nur eine Klage anzustimmen haben: Der Vater ist heimgegangen und auf Erden nicht mehr der Schützer seiner Kinder!